

ATELIER  
KONZERT

22

SONNTAG

26.1.14 | 17.00

St. Johans-Vorstadt 16  
4056 Basel

[www.badertscher.fr](http://www.badertscher.fr)

Barbara Martig-Tüller, Gesang

Hans Walther Stucki, Klavier

«Ich

träumte

von buntem

Blumen,

so wie

sie wohl

blühen

im Mai»

## «Winterreise» von Franz Schubert

«Winterreise. Ein Cyclus von Liedern von Wilhelm Müller. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte komponiert von Franz Schubert. Op. 89. Erste Abtheilung (Lied I–XII). Februar 1827. Zweite Abtheilung (Lied XIII–XXIV). October 1827.»

Barbara Martig singt Schuberts «Winterreise»

Bar jeder Äußerlichkeit, auf jede stimmliche Manier verzichtend, die nur illustrieren, nicht aber erhellen könnte, breitet Barbara Martig die tief verletzte Seelenlandschaft des liebeskranken Müllersburschen aus. Sie lässt dabei in Abgründe blicken («Der Lindenbaum»), verhehlt aber auch nicht die gelegentlich sehr egozentrische, fast narzisstische Leideslust des jungen Mannes, der seinen eigenen Tränen nachweint («Gefror'ne Thränen»), oder der sich, fast masochistisch, in einen entrückten Zustand phantasiert – wohl wissend, daß die Enttäuschung folgen wird («Der greise Kopf», «Die Post»). Erst ganz zuletzt («Der Leiermann») tut sich ein Ausweg aus dem zuvor stets um den eigenen Kummer kreisenden Wahn: Aus der Verzweiflung erwächst eine Möglichkeit, dieselbe kreativ zu wenden – und zwar mit einem Begleiter, dem einzigen Menschen, der in den 24 Liedern konkret angesprochen wird. All dies sind menschliche Grunderfahrungen – Enttäuschung, Resignation, Zorn («Die Wetterfahne»), Leidenswahn, aber auch das endliche Entdecken einer Perspektive. Deshalb sind die Lieder für Frauen und Männer interessant; die oft gestellte Frage, ob eine Frau denn überhaupt die «Winterreise» singen solle oder gar könne, ist so anmaßend wie obsolet. Der Müllersbursche ist keine «Rolle» im theatralen Sinn, sonst müsste ja ein junger Mann singen und sich selbst auf der Laute dazu begleiten.

Barbara Martig wandelt die angesprochenen sehr persönlichen Grunderfahrungen in allgemein menschliche um, dies im rhetorisch aufgeladenen Zwiegespräch mit dem Pianisten Hans Walther Stucki – alles andere ist uninteressant. Denn was kümmert uns der nur persönliche Liebeskummer eines jungen und etwas neurotisch selbstverliebten Mannes? Erst wenn die Lieder zu einem Spiegel meiner eigenen Erfahrungen werden berühren sie mich.

David Wohnlich

Nächstes Konzert

So, 6.4.2014, 18.00

Una turista a Milano

Giovanni Fornasini

Klavier

Franziska Badertscher Flöte

Freiwilliger Kostenbeitrag